

iffion.
ntes.
hat in
rbundes
Arbeits-
Arbeits-
die Drb-
mission
un fest,
Beweise
eine, in
einem
Arbeits-
das ent-
er des
us dem
und das
bestanden
wahrung
r Regie-
rungen
merjen,
mission,
er Waf
ng.
at.
tes am
e =
hm an-
entschei-
on der
i Maß-
größtes
id über-
t und
wurde.
s,
Saar-
der Ge-
für die
r wies
u den
sen bis-
s Nat-
s Chen
itern,
at ent-
en solle.
ou
rungen.
utlegen.
mungs-
Arbeit
vorhob:
arhou:
Durch-
der
vollzieht.
der Ab-
er Vert-
on des
oils-
u
en
Kranz
Sonne-
des
is allen
ahl der
solobaten
schmittig
s Wort
wurde
in a l-
e Fels-
r sowie
etenheim
er alten
Dank
ung ge-
gung
ade der
ur durch
g durch
l, wäh-
einen
Reichs-
nannte
ung ge-
Schloß-
l. Das
aboleo-
Eores
on von
r Mitte
e schau-
An den
spani-
talfien
affreil.
es leg-
e. Sch-
für die



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestelgeb. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepalte Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigeipaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0871. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Die Aufgabe der NSDAP.

„Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsauslese des deutschen Volkes sein“

Große historische Rede des Führers

„Die Zukunft gehört reiflos uns!“

Noch einmal füllt sich zur letzten Sitzung des Kongresses 1934 die langgestreckte Halle im Luisenpark, und Kopf an Kopf drängen sich 30.000 Menschen, das Schlupfwort des Führers zu hören. Aber auch dieser Nierenraum reicht nicht aus, um die Massen aufzunehmen, und so sind alle Türen der Halle weit geöffnet. Gegen 1/7 Uhr künden Fanfarenflüge die Ankunft des Führers an, der am Halleneingang von den Oberguppen- und Gruppenführern sowie den Gebietsführern der SA, ermahnt und unter den Klängen des Badenweiler Marsches durch den Wall der Menschen schreitet. Rudolf Hess begrüßt die Vertreter auswärtiger Staaten, die an der Schlusssitzung teilnehmen und gibt dem Führer das Wort zu seiner großen Schlussrede. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

kenzeichnete den Unterschied zwischen den Parteitagen der alten Parteien und den Reichsparteitagen der NSDAP. Er führte aus:

So, wie sich von den marxistischen und bürgerlichen Parteitagen der nationalsozialistische Generalappell unterschied, so unterschied sich von ihnen auch die nationalsozialistische Bewegung selbst. Denn als unsere Partei gerade sieben Mann hoch war, sprach sie schon zwei Grundätze aus: 1. Sie wollte eine wahrhaftige Weltanschauungspartei sein und 2. sie wollte daher kompromittlos die alleinige Macht in Deutschland.

(Minutenlanger brausender Beifall.) Die Nationalsozialistische Partei ist zum Unterschied von den früheren Parteien eine tatsächlich weltanschaulich fundierte Erscheinung. Trotzdem wählte auch der Nationalsozialismus als Bezeichnung den Namen Partei. Ich war mir immer darüber klar, daß ein Unterschied besteht zwischen den Angehörigen einer Überzeugung und ihren lebendigen Kampfern. Daher wird auch bezeichnungsmäßig stets eine besondere Charakterisierung des Kampfträgers gegenüber dem großen Troß einer Idee vorzunehmen sein.

Man bedenke doch: Eine Bewegung wird gebildet aus Nichts und mit Nichts, und 14 Jahre später legt sie drei Dutzend ältester Parteien zur Seite.

ohne daß auch nur die Spur eines ernstlichen Widerstandes versucht worden wäre (Stürmische Heulrufe) und versucht werden konnte. (Erneuter Beifall und Heulrufe.) Zeigt sich hier nicht eine geradezu erschütternde Minderwertigkeit nicht nur der Programme, sondern vor allem auch der sie vertretenden Menschen? (Beifall.)

Als die Nationalsozialistische Partei sich zum erstenmal an das deutsche Volk wandte, lehnte sie be-



Göring vor der SA. In der Uniform des Oberguppenführers führte Ministerpräsident und Reichsminister Göring in Nürnberg seine Ehrenfanfare am Führer vorbei.

wußt jede Verpflichtung, für die Interessen einer bestimmten konfessionell oder wirtschaftlich begrenzten Gruppe innerhalb der Nation einzutreten, ab. Ihr Appell war vom ersten Augenblick ein an die heroischen Instinkte gerichteter. Dieser Appell konnte nicht verstanden werden von den sogenannten „prominenten“ Führern unserer alten Parteien, weil sie zum weitaus größten Teile nicht eine Spur dieses Geistes in ihrem Innern trugen.

Als daher die nationalsozialistische Bewegung zum erstenmal die Fanfare ihres Kampfes ertönen ließ, meldeten sich aus allen Lebensschichten zugleich die ersten Kämpfer. Genießt war sie nun auch eine Partei und in ihrer Mitteltreue beschränkt. Wenn ihre Führung und ihre Kämpfer waren nicht mit wirtschaftlichen Maßstäben zu messen. Sie befaßen

die Führungsqualität an sich.

Die Minorität der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht zu vergleichen mit den früheren Minoritäten unserer Gegner. Diese waren und blieben Minorität, weil sie sich auf die Vertretung eines bestimmten konfessionellen, Klassen- oder wirtschaftlichen Interessentenkreises beschränkten. Wir mußten als Partei in der Minorität stehen, weil wir die wertvollsten Elemente des Kampfes und des Opferlebens in der Nation mobilisierten, die zu allen Zeiten nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit ausgemacht haben. (Stürmischer Beifall.) Allein die Minorität der Parteien unserer Gegner war zugleich eine Minderwertigkeit, mit politischen Augen gesehen und solchen Maßstäben gemessen. Die Minderheit der Nationalsozialistischen Partei als siffernmäßige Organisation oder war der Höchstwert unseres Volkes schlechthin.

So konnte unsere Bewegung als „geschichtliche Minorität“ nach der Meinheitschaft in Deutschland greifen im Einverständnis und mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit der deutschen Nation. Sowohl sie aber erst das Regiment des Reiches mit der Führung der Partei endgültig verband, trat das Wunder ein, das unsere Gegner am tiefsten entsetzte. Das deutsche Volk ist glücklich, daß sich über alle Interessenten, Berufs- und früheren Weltanschauungsgruppen eine Autorität aufgeschichtet hat, die keinem ein-

Deutschland gegen den „Ostpakt“

Die deutsche Reichsregierung hat nach sorgfältiger Prüfung des bekannten Planes eines sogenannten Ostpakt die beteiligten Regierungen nunmehr über ihre Stellungnahme unterrichtet.

Wie man weiß, handelt es sich bei dem vorgeschlagenen neuen Sicherheitssystem in Mitteleuropa vor allem um die Verpflichtung der acht Beteiligenden, nämlich Deutschlands, der Sowjetunion, Polens, Litauens, Lettlands, Estlands, Finnlands und der Tschechoslowakei, zur automatischen gegenseitigen militärischen Unterstützung im Kriegsfall. Außerdem soll die Sowjetunion eine Garantie für den Rheinpakt von Venedig und Frankreich eine Garantie für den Ostpakt übernehmen. Diese Garantien sollen sich eventuell auch zugunsten Deutschlands auswirken. Das ganze System steht die Zugänglichkeit der Teilnehmerstaaten zum Völkerverbund voraus und will diese Staaten auch in gewissen grundsätzlichen Fragen der europäischen Politik zu einer bestimmten Haltung im Völkerverbund verpflichten.

In ihren Bemerkungen über dieses Projekt hat sich die deutsche Regierung zunächst grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß sie keine Möglichkeit sieht, einem derartigen internationalen Vertragssystem beizutreten, solange ihre Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Mitteilungen nach von gewissen Mächten in Zweifel gezogen wird. Der gleiche Gesichtspunkt ist auch für die Frage des künftigen Verhältnis Deutschland zum Völkerverbund maßgebend.

Was die vorgeschene militärische Unter-stützungspflicht der Beteiligenden anlangt, so hat

die deutsche Regierung dargelegt, daß sich der Verwirklichung dieses an die Sanktionsbestimmungen des Völkerverbundsstatuts anknüpfenden Gedankens bisher bei allen internationalen Verhandlungen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt haben.

Deutschland, dessen zentrale Lage inmitten hochgerüsteter Staaten zu besonderer Vorsicht zwingt, kann keine Verpflichtung auf sich nehmen, die es in alle im Osten möglichen Konfliktsfälle hineinzieht und zum wahrscheinlichen Kriegsschauplatz machen würde.

Für die in dem Bittsystem vorgeschlagenen Sondergarantien Frankreichs und der Sowjetunion liegt kein reales politisches Bedürfnis vor. Deutschland kann jedenfalls von solchen Garantien keinen Vorteil für sich erwarten. Die deutsche Regierung glaubt, daß andere Methoden der Friedenssicherung mehr Erfolg versprechen. Im allgemeinen würde sie dabei zwei seitigen Verträgen den Vorzug geben. Sie lehnt aber auch mehrseitige Verträge nicht ab. Nur müßte der Schwerpunkt dabei nicht auf die automatische militärische Unterstützungspflicht im Kriegsfall, sondern auf die Nichtangriffspflicht und auf die Verpflichtung der an einem Konflikt interessierten Mächte zur Konfession gelegt werden. Diese Verpflichtungen ließen sich im Sinne friedlicher Kriegsverhütungsmassnahmen sehr wohl zu realen Friedensgarantien ausgestalten, ohne daß damit die Gefahr von ernstlichen Komplikationen verbunden wäre, wie sie der jetzt von den anderen Mächten vorgeschlagene Unterzeichnungspakt sicherlich zur Folge haben müßte.

Die Pflege des Volkstums ist mit dem Schicksal der Nation untrennlich verbunden. Die Bewegung Adolf Hitlers das Reich...

Ich begrüße das „Fest der deutschen Schule“ als Tag der Volkstums, denn es wird nicht nur jung und alt zur Mitarbeit an der Erhaltung auslandsdeutscher Volkstums...

Die Pflege des Volkstums ist mit dem Schicksal der Nation untrennlich verbunden. Die Bewegung Adolf Hitlers das Reich...

F.N.D. im Saargebiet verboten.

Saarbrücken. Die Regierungskommission des Saargebietes hat in der letzten Ausgabe des „Amtsblattes“ eine Verordnung veröffentlicht, in der die Einrichtungen des F.N.D. verboten werden.

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Disziplin nie mehr erwarten, als was sie nicht selbst lausendhaft zu tun zu geben und zu leisten bereit sind.

Sie müssen gewisse Prinzipien als Grundzüge und damit als Grundlagen erkennen, die an keiner Stelle preisgegeben werden dürfen.

Der selbst die vom auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern. (Begeisterte Zustimmung.)

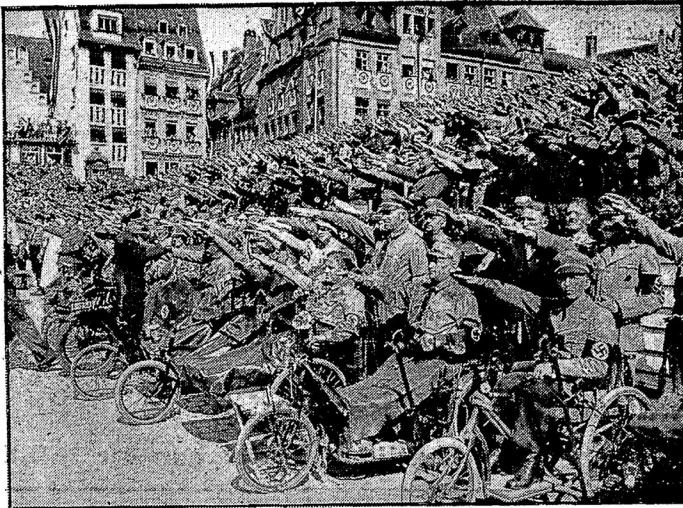
Und dann werden diese beiden Einschränkungen gemeinsam den deutschen Menschen erschien und festhalten auf ihren Schultern tragen: den deutschen Staat, das Deutsche Reich.

In dieser Stunde verlassen schon wieder Hunderttausende von Parteigenossen die Stadt. Aus übervollem Saal steigen die Kampfkämpfer der Bewegung empor und führen sie von dem rauschenden Jubel und der Begeistertheit dieser Tage zurück zum Ernst des Lebens, der Arbeit und den sie begleitenden Sorgen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe Deutschland! (Die Menschen springen auf und jubeln dem Führer minutenlang zu.)

Die Aufnahme der Rede des Führers durch die Versammlung, die Hochzeit der Begeisterung, der Dank der Zustimmung war unbeschreiblich. Fast jeder Satz fand ein donnerndes Echo.

Es ist schon so, wie der Führer es ausdrückte: „Was sich in diesen acht Tagen hier in Nürnberg an festlichem Geschehen zutrug, war nicht die Feier einer kleinen, vorzulebenden Führungsschicht, sondern das Fest eines in seiner Weltanschauung geeinten und seiner Führung vertrauenden Volkes.“



Kriegsbeschädigte nahmen den Ehrenplatz ein.

Ein Bild, das während des Vorbeimarsches der SA auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgenommen wurde.

zelen untertan ist, sondern sich allein dem Dasein des ganzen deutschen Volkes verpflichtet und verantwortlich fühlt. (Beifall.) Das deutsche Volk ist glücklich in dem Bewußtsein, daß die ewige Pflicht der Erscheinungen nunmehr endlich abgelöst wurde von einem ruhenden Vol (Stürmischer Beifall).

das nötige konkrete Wissen und vor allem Können! (Beifall.) Jaltch ist das Gebilde derjenigen, die glauben, das Volk wolle nicht begreifen, weshalb denn nach der Eingung, spricht „Gleichgültigkeit“ aller, die Nationalsozialistische Partei in noch immer aufrecht erhalten würde. (Beifall.)

Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsaufsicht des deutschen Volkstums sein. Sie wird einen Staat politischer Apostel und Streiter ausbilden, die dann als geistige und pflichtgetreue Offiziere der Bewegung ihren Dienst tun.

Die Partei wird für alle Zukunft das Zentrum der nationalsozialistischen Idee. Die Lehrmeisterin der nationalsozialistischen Organisationskunst. Die Schule der nationalsozialistischen Propaganda.

Das Ziel

aber muß sein: Alle anständigen Deutschen sind Nationalsozialisten! Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen!

Wenn diese Gedanken besonders von bürgerlichen Elementen nicht begriffen werden und die Frage gestellt wird, ob sich denn das Volk die Führung einer solchen Minorität wohl auf die Dauer dann gefallen lasse, dann muß diese neugierige Besorgtheit wie folgt beantwortet werden: Erstens sind die Völker noch nie erfolgreich von ihrer Mehrheit, sondern stets von einer Minorität geführt worden.

Wie sehr aber das deutsche Volk sich mit dieser „Minorität“ der Partei identifiziert, geht vielleicht am gewaltigsten hervor aus der Anteilnahme, mit der es die Parteitage verfolgt und miterlebt.

Bei aller Aufrechterhaltung des lebendigen Charakters der Organisation wird es aber unsere Aufgabe sein, sie nimmermehr

im Innern dauernd zu verbessern. (Beifall.)

Es ist vor allem unsere Pflicht, die Zunahme der Parteigenossen nur auf jene zu beschränken, die Gewähr bieten, daß sie tatsächlich zu jener Minorität gehören, die kraft ihres Wertes bisher stets Geschichte gemacht hat. (Begeisterte Zustimmung.)

Einft haben unsere Gegner dafür gesorgt, daß durch Verbots- und Verfolgungswellen von Zeit zu Zeit die Bewegung wieder ausgeföhmt wurde von dem leichten Zeug, das sich bei ihr einzufinden begann.

Wer aber diese Probe nicht besteht, muß uns verlassen. (Beifall.) Es ist dabei überhaupt nicht notwendig, daß die Nationalsozialistische Partei ihre Verankerung nur aus jenen Jahrgängen der Nation hole, die früher hätten zu uns kommen können und, ganz gleich aus welcherlei Gründen, nicht gekommen sind.

Wenden wir den Blick von dieser vergangenen Welt doch hinein in die deutsche Zukunft. Es ist unser Wunsch und Wille, daß dieser Staat und dieses Reich bestehen sollen in den kommenden Jahrhunderten.

die Jugend ist uns verschrieben und verfallen mit Leib und Seele. (Heil-Rufe auf den Führer hindern ihn minutenlang am Weiterreden.)

Die Jugend ist uns verschrieben und verfallen mit Leib und Seele. (Heil-Rufe auf den Führer hindern ihn minutenlang am Weiterreden.)

Im Glauben an eine einige deutsche Nation. In ihren Herzen wird nicht mehr der Platz sein für die Vorurteile, die Eigenliebe und die Überheblichkeit einzelner Volksgenossen vergangener Generationen.

Die Verpflichtung derjenigen aber, die verantwortlich sind für die Partei und ihre Zukunft zu sorgen, ist eine gerade heute schwerere. Die erste Aufgabe, die uns die Gegenwart stellt, liegt in der notwendigen, immer schärferen Führungsführung der einzelnen Gliederungen der Partei.

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je fester und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen begründen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkstörpers notwendig sind.

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je fester und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen begründen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkstörpers notwendig sind.

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je fester und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen begründen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkstörpers notwendig sind.

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je fester und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen begründen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkstörpers notwendig sind.

Kernspruch des Tages

Die Person ist nicht zu ersehen; sie ist es besonders dann nicht, wenn sie nicht das mechanische, sondern das kulturell-förmliche Element verleiht.

In den deutschen Fußballspielen wurde am Sonntag allgemein der Kampf um Meisterschaft und Punkte aufgenommen. In Berlin schlug Hertha Haupp mit 2:1 auf Verein Victoria 89 besiegte Union-Oberbischdorf mit 3:1. In Sachsen gewann der Dresdner SC gegen GutsMuths mit 2:0.

Im 100-Meter-Rennen von Paris ließ sich der Sachsemeister Schindler auszeichnen. Mit nur 150 Meter Rückstand belegte er hinter Paillard und Bräun den 3. Platz.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preussisch-Gebäudebesitzers Staats-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezeichnete Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vase gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sections for 20. Ziehungstag and 20. Zagespremiän.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Vase gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Im Gewinnrade verbleiben: 20 Tagespremiän zu 1000 RM, 20 Gewinne zu 1000 RM, 4 zu 500 RM, 4 zu 300 RM, 4 zu 200 RM, 20 zu 100 RM, 42 zu 50 RM, 101 in 50 RM

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 12. September 1934. Berlin und Umgegend: Fortdauer des trockenen und heiteren Wetters, am Tage warm, schwache Ostwinde.

Deutschland: Im ganzen Reich bedäufndes und vorwiegend heiteres Wetter, auch in Südwestdeutschland Aufheiterung und Erwärmung.

Hauptschreiber und verantwortlich für Politzit: August Rothemann, Berlin-Mariendorf; stellv. Hauptschreiber und verantwortlich für den übrigen Inhalt: Wilhelm Jahn, Berlin. Angelegener: Verhoff Sohn, Mariendorf (Kreis Teltow). - Druck und Verlag: R. O. B. in Berlin.

Siezu 1 Beilage

erkannte Wohlfahrtsverbände unterstützen gegenüber 1598 000 am 31. August 1933.

Während die Arbeitslosigkeit in Jahresfrist insgesamt um rund 42 Prozent zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsverbänden um rund 54 von Hundert ermäßigt, ein Zeichen, daß die Einreihung gerade der langfristig arbeitslosen Volksgenossen, denen die besondere Sorge der nationalsozialistischen Regierung gilt, in der Armee der Schaffenden weitgehend gelungen ist.

Aus der Reichshauptstadt.

Schüler beim Spiel schwer verunglückt. In Niedershof war der neunjährige Schüler Heinz Stahl in der Nähe der Webebrücke auf einen Leitungsmast der am Leitort an entlang-führenden Treibeleitung gestiegen. Er stürzte plötzlich auf beträchtlicher Höhe ab und stieg mit dem Kopf auf die Schienen der Treibeleitung auf. Fasten eilten dem verunglückten Knaben der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte zu Hilfe.

Berlin. Das Vermögen in Wätschepfanten. Bei einer 34jährigen in Wätschepfanten erfährt eine Frau, die sie in ein längeres Gespräch verwickelte. Als die Besucherin gegangen war, mußte die alte Frau feststellen, daß ihre gefantenen Erparnisse von 3000 Mark, die sie in ihrem Wätschepfanten aufbewahrte, verschwunden waren.

Kreuzung-Sternmarkt. Am Mittwoch, 12. September, 8 Uhr, hält Günther Thier einen Vortrag mit eigenen Vorträgen und Film 'So ist Rappaland', in welchem er seine Erlebnisse auf einer Forschungsreise durch unbekannten Arndt jenseits des Polarkreises schildert.

Das Planetarium am Zoo zeigt bis 17. September 'Mittelholzers Weltreisen - Flug'. Am 18. bis 24. September läuft 'Sternen über Ägypten'. Ein dokumentarischer Film über die Schlacht von Tannenberg. Regie: Heinz Paul. Planetariumsvorprogramm: 'Der Herbststimm'

Sport und Jugendpflege

Segelfluggewerbe in der Ostmark.

Zu der Zeit vom 16. bis 23. September in Wudben. Die Landesgruppe 14 des Deutschen Luftpfortverbandes veranstaltet vom 16. bis 23. September in Wudben bei Pödelitz einen Segelfluggewerbestwettbewerb, der hauptsächlich für die Untergruppe Ostmark ausgeschrieben ist. Er nach den Windverhältnissen wird entweder in Wudben oder in Göritz (Ober) gestartet.

Hoher Fußballspiel gegen Polen.

Der deutsch-polnische Fußballsternkampf in Warschau endete mit dem überragenden Sieg der Deutschen mit 5:2. Dieses Ergebnis eines außerordentlich dramatischen Kampfes war um so einflussreicher, als die Polen sich zeitweise überaus stark zeigten und den Kampf mit großer Angriffsfürbereit erfüllt. Trotzdem konnten sie nicht verhindern, daß er sich meistens vor ihrem Tor abspielte.

Zu Anfang kämpften die Deutschen mit sehr großer Stärke. Gutes Zusammenwirken brachte ihnen in der vierzehnten Minute das erste Tor. Eine Viertelstunde später stieß der Polen der erste Schuß. Der Ball traf den Torposten und dralle von dort ins Netz. Der Jubel der polnischen Zuschauer konnte keine Grenzen. Hüte und Schirme fliegen durch die Luft. Erstingend der den Ball in hervorragender Zusammenarbeit von Szepan bekommen hatte, ließ sich in der dreizehnten Minute ein Gleichstand heraus auf der polnischen Hälfte zum Schmetzerloß, der in der siebenunddreißigsten Minute durch Lehneri das vierte Tor für Deutschland brachte. Und schließlich gelang es Szepan, nach weitere drei Minuten später, das fünfte Tor zu schießen. Als das Spiel abgeblasen wurde, war kein Halten mehr. Die polnischen Zuschauer, die sich unter dem rund 40 000 Zuschauer befanden, stimmten dem Maß, unteren ihre Spieler und trugen sie auf den Schultern hinaus, während sich gleichzeitig über ihnen eine große Sankt-Kreuzfabrik entfaltete.

Wohlsam. Die Zinnfiguren-Schau im Palais Barberini ist nur noch bis zum 16. September (täglich von 10 Uhr vorm. bis 21 Uhr abends) geöffnet. Über 40 Schausteller aus der Deutschen Reichweite werden gezeigt. Beginnend mit den Kämpfern der Germanen gegen die Römer führen sie uns durch das historische Schicksal des Deutschen Volkes über das Mittelalter, die Zeit des 30jährigen Krieges, den 7jährigen Krieg, die Befreiungs- und Einigungs-Kriege und den Weltkrieg bis zur Gegenwart. Die Schausteller sind vom Deutschen Zinnfiguren-Sammlerbund, 'Kino' E. B., Berlin, aufgestellt. Sie sollen Anregung geben zur praktischen Verwendung im Schullehreramt und zu eigener privater Freizeitbeschäftigung mit diesen Figuren auf erster wissenschaftlicher Grundlage.

Oranienburg. Zwei Lebensmüde. Zwei Lebensmüde wurden in das Kreiskrankenhaus Oranienburg eingeliefert. Bei dem ersten handelt es sich um einen Wilhelm R. aus Vetsien, der sich mit einer Wätschepfente in einer Oranienburger Gastwirtschaft aufhängte. Es gelang dem Gastwirt, den Selbstmörder im letzten Augenblick abzuhalten. Bei dem zweiten Lebensmüden handelt es sich um einen 30jährigen M. aus Berlin-Charlottenburg, der sich auf einer Wiese bei Friedrichshagen bei Oranienburg mit einem Messer die Pulsadern geöffnet hatte. Vorübergehende benachrichtigten den Nachtwächter des Dorfes, der sich des Verblutenden annahm. Der Beweggrund zur Tat ist in Liebeskummer zu suchen.

Stutenschau der Niederbarnimer Pferdezüchter.

In Liebenwalde fand eine Vorführung von 23 Stuten vor dem Landstallmeister Major Sinburg durch Niederbarnimer Pferdezüchter statt. Es handelte sich um zwei- bis fünfjährige Tiere, die von kleinen Besitzern aus den Gemeinden Liebenwalde, Kreuzbrück, Neuholland und Sammer gezüchtet worden sind. Diese Niederbarnimer Pferdezüchter bilden seit 31 Jahren einen Verein, dessen derzeitiger Vorsitzender Paul Wieland ist. Gegeben werden Gebrauchspferde, wie sie die heimische Landwirtschaft benötigt. Sowohl der Landstallmeister als auch die Preisrichter, Wolf Wiegand, Vertreter des Reichsverbandes für Zucht und Kräftigung deutschen Warmblut, Neumann aus Seedorf, Kreis Ostpreußen und Dr. Fehel, Vertreter der Landesbauernschaft, Abteilung Pferdebezug, sprachen sich über die vorgeführten Stuten aus und ernennten aus. Der Richter Vergemann erhielt als ersten Preis eine Platze des Reichsberühmtheiteninstituts. Weitere Preise in Gestalt von Plaketten und Geldsummen wurden verteilt.

Auf Grund des günstigen Ergebnisses jener Stutenschau hat der Landstallmeister zugefagt, daß ein Segel aus dem Landgestüt Lindenau in Neufahrt an der Doffe nach Hammer gebracht werden sollte, wo dann eine staatliche Deffestation entstehen würde. Diese käme den Niederbarnimer Pferdezüchtern sehr gelegen, die bisher ihre Tiere zur Deckung nach Falkenthal im Kreise Tempin bringen mußten. Sechs von den in Liebenwalde vorgeführten Pferden sind vom Landstallmeister zu dem großen Pferdewettbewerb am 15. und 16. September in Neufahrt an der Doffe zugelassen worden, was für die Niederbarnimer Pferdezüchter von großer Bedeutung ist.

Wieder 28 000 Arbeitslose weniger!

Die Arbeitslosenziffer ist während des Monats August weiter erheblich gefallen. Die Arbeitslosenziffer beträgt gegenwärtig 2 398 000 Mann. Sie ist damit um rund 28 000 niedriger als die Ziffer am 31. Juli dieses Jahres. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Aufstandsarbeiten weiter eingeleitet werden mußten und daß hier freierwerdende Arbeitskräfte von der freien Wirtschaft aufgenommen worden sind.

Dem Rückgang der Arbeitslosenzahl entsprach die Entlastung der Unterstützungsanstalten. Die Zahl der von der Reichsarbeitslosenkommission unterstützten Arbeitslosen ist gegenüber dem Vormonat leicht, und zwar um insgesamt 4000 gestiegen. Dieser Steigerung steht aber eine Abnahme der anerkannten arbeitslosen Wohlfahrtsverbänden um rund 3400 gegenüber. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 1. August rund 310 000 in der Krisenfürsorge 783 000 Unterstützungsempfänger gezählt. Bei Notkassenarbeiten, die mit Mitteln der Reichsfinanzverwaltung werden, waren rund 292 000 Volksgenossen beschäftigt. Von den 3 307 323 Mann wurden am gleichen Tage noch rund 728 000 Arbeitslose an-

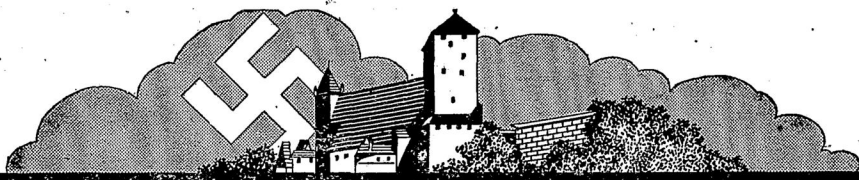
Ämtliche Bekanntmachungen

- Die Bestimmungsmäßige Nachziehung der im eichpflichtigen Verzeichnisse bereitgehaltenen Maß- und Wiegegeräte findet in der Gemeinde Großbeßeln am 13. und 14. September 1934 statt. Eichlötl ist die Gemtschichtselmet Maßs. hier. Die Einkaufser der gefaßerten Maßs. und Wiegegeräte hat in der Zeit von 9 bis 13 Uhr zu erfolgen. Die in Frage kommenden Geschäftsteile hierfür erhalten noch besondere Mitteilung. Geschäftsteile und Abwaale, die keine Anforderung erhalten sollten, werden gefaßt, trotzdem die Geräte Vorzugeben. Maßgeräte, bei denen die Nachgeschicht abzugeben oder deren Stempel und Jahreszeichen entfernt sind, dürfen im Verzeichnisse weder benutzt noch bereitgehalten werden. Großbeßeln, den 8. September 1934. Der Gemeindebürgermeister. Schulz, Gemeindefürsprecher.

Bekanntmachung

Auf Grund der Polizeiverordnung (Sohn- und Unterhaltungsverordnung) des Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam vom 12. 2. und 6. 12. 1930 (siehe Amtsblatt 9. und 52. Stück) dringlichst die Mäßigung aller Wasserläufe II. und III. Ordnung im Gebiet des Hutse-Schauerbundes bis zum 1. Oktober 1934 an. Mit den Mäßigungsarbeiten ist so frühzeitig zu beginnen, daß der vorgenannte Termin eingehalten wird, widrigenfalls die Ausführung auf Kosten der Unterhaltungsverpflichtigen angeordnet werden wird. Ich bitte, diese Aufforderung sofort ordentlich bekannt zu machen, sobald sie jedem Beteiligten zur Kenntnis kommen muß. Nach dem 1. Oktober d. J. werden die Sachkommissionen die Wasserläufe besichtigen. Von den einzelnen Terminen erhalten die Polizeibehörden in den Städten und die Herren Gemeindevorstände rechtzeitig Kenntnis. Trebbin, den 10. September 1934.

- Der com. Hutse-Schau-Direktor als Vorsitzender des Schaueramts für das Gebiet des Hutse-Schauerbundes. gez. Joh. Bidenfag. In die Polizeiverordnungen in den Städten und die Herren Gemeindevorsteher im Gebiet des Hutse-Schauerbundes.
- Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, den 12. d. M., 9 Uhr, werde ich in Stahnsdorf, Kreis Teltow, 1 gr. Pflanzm. 1 Röhrlm. 1 Schnelwaage. 1 Leppische u. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Holst, D. G. B., Potsdam.
- Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, den 12. d. M., 9 Uhr, werde ich in Miesdorf, Kreis Teltow, 1 Gelbschwan, 1 Hühnerschranf öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Rüter, D. G. B., Jossen, Bahnhofstr. 10.
- Zwangsversteigerung. Am 12. September 1934, 9 Uhr, werde ich in Jossen, Sammelplatz Spannungsgang zum Lager Jossen, 1 Kleider, um 11 Uhr in Miesdorf, Sammelplatz der Mieser am Weg an Hof, 1 Büchschrank, 1 Radiosapparat mit Lautsprecher, 1 Wäffel, 1 Korbregal, um 12 Uhr in Jadenbrück, Gaffhof 3, G. H. m. n., 1 Sobelbaum, 1 Fahrrad, 1 Radiosapparat, 1 elektr. Bügelstange öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Schweizer, Gerichtsbüchhalter in Jossen, Bahnhofstr. 27.
- Nachlassversteigerung. Am Mittwoch, den 12. d. M., werde ich um 12 Uhr in Pennenberndorf bei Prope, 1 Uhr, 1 Fahrrad, Betten und Bekleidungsstücke, am Freitag, den 14. d. M., um 10 Uhr, Sammelplatz Jossen, Markt 6, 1 Hofen Hühner öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Rüter, D. G. B., Jossen, Bahnhofstr. 10.
- Zwangsversteigerung. Am Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags 15 Uhr, werde ich in Aletina an Alnowe, Pfandlokal Grotzke, 2 Schreibstisch, 1 Büchschrank, 1 Wäffel, 1 Ständer, 1 Posten antike Ausfundstücke, echte Teppiche und Brädel, 1 Adler-Schreibstisch, u. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Peters, D. G. B., Potsdam, Babelferberger Straße 4.



Reichsparteitag Nürnberg

Ausflug in Nürnberg

Gefechtsvorführungen der Wehrmacht

Nach den gewaltigen Aufmärschen, an denen Hunderttausende teilnahmen, nach den eindrucksvollen Berichten vor dem Parteitag und den grundlegenden Reden des Führers Adolf Hitler an alle die Gäste in Nürnberg und an die Nation fand der gewaltige Reichsparteitag mit dem großen Aufmarsch der Wehrmacht seinen Ausklang. Die Tage rollen von Nürnberg wieder heim mit den Tausenden, die Zeltlager werden abgebrochen, in den Straßen nimmt das Gewühl wieder ab. Die alte Reichsstadt kehrt nach den glanzvollen Festtagen wieder zurück in den Alltag, und alle, die dabei waren, leben von der Erinnerung, die sie für ein Leben mitnehmen — bis im nächsten Jahr der Führer wieder ruft.

Am letzten Tage ehrte die Reichswehr den Führer und Oberbefehlshaber Adolf Hitler durch eine große militärische Vorführung auf der Zeppelinfeld und durch einen Zapfenstreich, der am Abend vor dem Hotel „Deutscher Hof“ stattfand. Auf Anordnung wurden die militärischen Spiele zweimal vorgeführt.

Reichswehrminister General von Blomberg war in Begleitung des Chefs der Heeresleitung, General von Frick, und des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, erschienen. Tausende von SA-Männern auf den Tribünen begrüßten den Reichswehrminister mit Heilrufen.

Dann erschien in dem einen Tribünenort die Spitze der kriegstarken Eskadron des 18. Reiterregiments. Sie rückte im Galopp mit Kronpeterkorps, Bombenwerfern und Minenwerfern ein. Das ganze Feld dröhnte vom Galopp der Pferde, der Reiter slog auf. Die Eskadron rückte zur Gefechtsentwicklung in die Arena. — Dann rückte die 7. Nachrichtenabteilung ein. Mit schweren Materialwagen. Mit sechsspännigen Fernsprechwagen, mit Minutrupps in leichten Kraftwagen und mit 12 geländegängigen Autos, die die Ferngeräte enthalten. Fernsprecheinrichtungen wurden gelegt. Vier Minuten später klang bereits die Telephone. — Es folgte die 8. Abteilung des 7. Artillerieregiments. Die Batterien gingen in Stellung, und das Feuer wurde eröffnet. Die Truppe neigte sich ein. Für Minuten war überhaupt nichts zu sehen. — Das 4. Pionierbataillon führte die Anlage von Sperrern gegen Kraftfahrzeuge vor.

Es folgte das große Schauspiel eines Gefechtes der verbundenen Waffen.

Hunderte von Mannschaften bauten in wenigen Minuten mit Nistebäumen, mit Strohmatten, mit Häuserkuffen das Gefechtsfeld auf. Dann begann das Verfolgungsgesetz Blau gegen Rot. Pionierkompanien der roten Truppen rückten an und richteten ihr Gefechtsfeld ein mit Straßensperren gegen Panzerwagen, mit einer Minensperre vor einem Geföht. Ein Reitertrupp wurde zur Erkundung von der blauen Armee eingesetzt. Er wurde in der Tarnschonung von Rot beschossen, setzte ab. Ein Melbereiter ritt zurück. Blaue Infanterie schickte den ersten Spähtrupp, die Artilleriekomnade der roten Armee dröhnte auf, Anrückende Infanterie der „Blauen“ erhielt Feuer. Blaue Kavallerie wurde vorgeführt und suchte Deckung hinter den Nisteln, sie zog ihre Maschinengewehrabteilung nach sich. Unter dauerndem neuem Einsatz von Infanterie mit Handgranaten und Einsatz von Maschinengewehren auf beiden Fronten nahm das Gefecht von Minute zu Minute an Stärke zu. Melbunde liefen über das Feld. Minenwerfer führten auf. Die blaue Artillerie wurde eingesetzt und konnte im Schutze der vorgehenden Kavallerie und der immer weiter vordringenden blauen Infanterie Stellung nehmen. Pioniere bauten für die blauen Truppen an markierten Plätzen eilig Brücken. Gleich darauf war die blaue Infanterie schon im Vorfeld der roten Stellungen, und die blaue Artillerie konnte ihre Verklärung weit nach vorn schießen. Die blaue Infanterie stürmte unter Hurra vor. Zum Schutze der Sanitätskolonnen der „Blauen“ und der nachrückenden Truppen wurde das ganze Feld eingeebnet. Sanitätsbunde suchten nach Verwundeten. Die rote Armee war geflohen.

Zum ersten Male seit 1918 hat die Reichswehr dem deutschen Volke auf einem engen Raum ein Bild dessen gegeben, was sie im Rahmen aller unnatürlichen Bedingungen und des Vertrages der Ungleichheit und Ungerechtigkeit in eisernem Fleiß sich an modernen militärischen Fähigkeiten erworben hat. Der Jubel der SA- und der Zuschauer kannte keine Grenzen. Die Reichs-

wehr hat wieder den Beweis ihrer Volkverbundenheit gegeben.

Am Nachmittag zeigte sie dem Führer und Oberbefehlshaber Adolf Hitler, wie sie geschult ist und was sie zu leisten vermag.

Den Schluß des militärischen Schauspiels bildete der Einmarsch der Infanterie und Pioniere, der Marine, der Kavallerie und der Artillerie,

mit einem Musikzug an der Spitze. Es folgten die modernisierten Truppen und dann die Fahnenkompanie mit den drei Fahnen des Regiments 11, unter denen der Führer gefürht hat. Der Infanterieführer VII meldete die Paradeaufstellung, und dann marschierten mit dem Regimentskommandeur des 21. Infanterieregiments an der Spitze, sämtliche Truppen an dem Reichswehrminister und seiner Begleitung im Paradeaufmarsch vorbei.

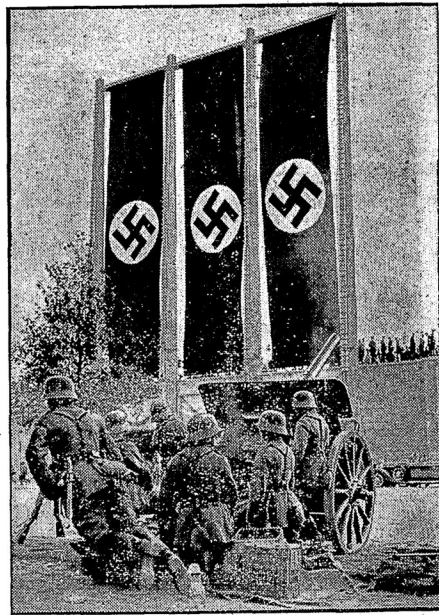
Am Abend lud dann der Führer die Generalität und die Reichswehr zu sich als seine Gäste ein.

Stürmische Kundgebungen für Göring.

Vor seinem Nürnberger Quartier.

Eine riesige Menschenmenge belagerte in den Mittagsstunden des Montag das Grand Hotel in Nürnberg, in dem Ministerpräsident Göring Wohnung genommen hatte. Stundenlang warteten viele Hunderte, um Göring bei seiner Rückkunft von den Reichswehrveranstaltungen begrüßen und feiern zu können. Tausende Heilrufe schallten seinem Wagen entgegen, als er endlich gesichtet wurde. Als sich Ministerpräsident Göring unter dem Jubel der Menge in das Hotel begeben hatte, zerstreuten sich die Massen nicht, sondern wuchsen immer mehr an. Immer und immer wieder brachen die Begeisterter in stürmische Kundgebungen für Göring aus. In lautem Chor erschall es: „Hermann, Hermann!“

Der Jubel kannte keine Grenzen, als sich Ministerpräsident Göring am Balkon zeigte und nach allen Seiten lachend grüßte; aber der Sprecher und das Händeklatschen der Menge ließen ihm keine Ruhe und noch viermal mußte er am Balkon erscheinen, um schließlich in einer kleinen Ansprache den Volksgenossen für die Vertrauenskundgebung zu danken und sie zu bitten, nun ihrer Arbeit wieder nachzugehen. Erst nachdem die auf mehrere Tausend angewachsene Menge begeistert vaterländische Lieder gesungen hatte, zerstreute sie sich nach und nach.



Hinter den Kulissen des SA-Aufmarsches in der Nürnberger Luftpol-Arena.

Ein Geschütz der Salut-Batterie, die den Akt der Standartenweihe mit ihren Schüssen begleitete, beim Feuert.

Nürnberg und das Ausland

Der Parteitag mit seinen Aufmärschen, Kundgebungen, Reden und Arbeitstagen ist vorüber. Er dokumentierte dem deutschen Volke, aber auch dem Auslande, die unbedingte Einigkeit von Führung und Volk. Nur bösartige Unbelehrbare im Auslande können gegenüber diesem Eindruck, den man von Nürnberg hat, vielleicht ein paar Tage oder Wochen noch eine vergebliche Propagandakampagne betreiben. Ewige Tatsachen lassen sich aber der Geschichte nicht einfach wegschreiben.

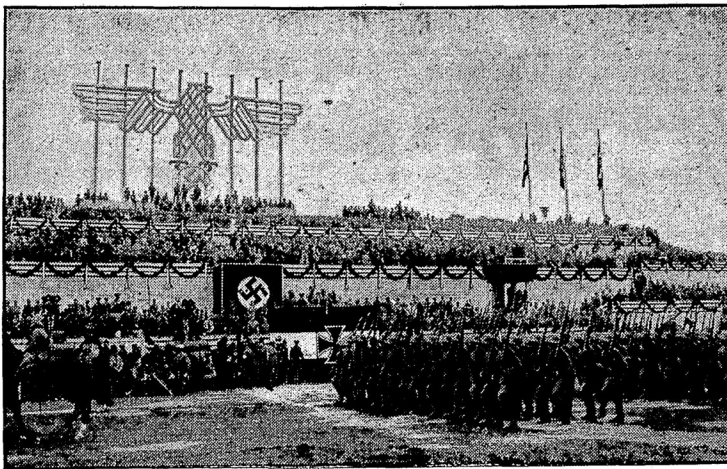
Das kommt zum Ausdruck in der englischen Presse, wenn sie schreibt, der Aufmarsch der 60 000 Hitler-Jungen sei wirklich von außerordentlicher Bedeutung für die Zukunft Deutschlands gewesen. Oder wenn eine englische Zeitung erklärt, der nationalsozialistische Parteitag habe eines der grandiossten Schauspiele nationalsozialistischer Propaganda geliefert, daß die Welt nichts gesehen habe. Oder wenn die englische Presse die Ansprache des Führers an die SA. hervorhebt, die ihren Platz in der nationalsozialistischen Bewegung besetzen werde.

Einen richtigen Eindruck vom Nürnberger Parteitag hat auch der bekannte amerikanische Journalist Fletcher Knebel und er gemerkt, der erklärt hat, sein hervorheben der Eindruck von Nürnberg sei die gerade in diesen Tagen wieder so plätschig zum Ausdruck getommene Verdrängung des deutschen Volkes für Hitler, wie sie sonst nirgendwo auf der Welt zu treffen und für moderne Staaten einfach unvergleichbar sei. Herr Knebel fordert hat in den Aufmärschen und Kundgebungen in Nürnberg keine „logantische Probe-Mobilmachung“ erblickt. Die

u. a. die französischen Zeitungen ihren Lesern als Schreckensbild vorgelegt haben.

Aber auch die Vertreter der französischen Zeitungen, die den Parteitag in Nürnberg mit erlebt haben, können nicht umhin, die ungeheure Begeisterung der Massen, den Glanz der Aufmachung, den Glauben und die Zukunftsfreudigkeit der Teilnehmer ihren Lesern zu berichten. Die französische Presse gibt in ihrer Mehrheit zu, daß der Arbeitsdienst als Dienst der Jugend am Volk und an sich selbst ausschließlich geschaffen worden sei, um Gemeinschaft zu pflegen und der erwerblosen Jugend Arbeit zu verschaffen.

Trotzdem gibt es leider viele französische Stimmen, die auf die „militärische Verbundenheit“ der Organisations des Arbeitsdienstes lächerlich hinweisen. Es wird da von einer gewissen Clique in Paris auch in London, Rom und New York immer noch künstlich der Saß gegen uns Deutsche geschüttet, allerdings nicht mehr mit dem Erfolg wie noch vor Monaten. Nicht anders kann man die Worte auffassen, die der französische Kriegsminister Marschall Bétancourt in einer Rede zum Gedenken an die Marne Schlacht prägte. Der Soldat begab sich auf den glorreichen Boden der Politik und behauptete, Deutschland besäße im innersten Kern seines Wesens nicht nur jene kriegerische Tugend, die auf den Schlachtfeldern seinen Wert ausmache, sondern es habe besonderen Geschick an der Macht, mit der es einen Staat treibe, und sei von dem besändigen Gange getrieben, den Säbel zu schwingen, um auf diese Weise seiner Politik Nachdruck zu geben. Es scheint, daß zu den Ohren des französischen Marschalls die vielfachen, ernstaeminten Friedensverträge nicht



Die Reichswehr beim Parteitag. Einnarisch von Infanterie in das Stadion zur Teilnahme an den dort veranstalteten militärischen Vorführungen.

Ständiger Ratsitz für Mostau

Genf, Montag vormittag eröffnete der Präsident des Völkerverbundes, der tschechische Außenminister Beneš, die 15. Völkerverbundsversammlung. Die Vertreter von mehr als 50 Staaten hatten sich im großen Saal des Genfer Rathausgebäudes eingefunden. Unter ihnen befanden sich vier Regierungschefs, 24 Außenminister, von denen die meisten europäischer Länder angehörten. Außenminister Beneš hielt als Völkerverbundpräsident die einleitende Rede, die nur am Schluss den üblichen Beifall fand, während alle anderen Teile, auch die Anspielung auf den Eintritt Sowjetrußlands, von der Versammlung schweigend angehört wurden.

Die Völkerverbundsversammlung wählte dann mit 49 Stimmen von 52 Wählenden den schweizerischen Außenminister Sandler zum Versammlungspräsidenten.

Genf. In der geheimen Ratsitzung gelang es, eine Einigung im Rat über die Erzielung eines ständigen Ratsitzes für Sowjetrußland zu erzielen. Alle Ratsmächte, mit Ausnahme Argentiniens und Portugals, werden dem ständigen Ratsitz Rußlands zustimmen. Aber auch die beiden genannten Staaten werden sich nur der Stimme enthalten und damit die Zustimmung nicht gefährden.

Über die Beschwerde des Königs von Belgien gegen die schon am 11. September drohende Liquidation seines Besitzes ist im Völkerverbundsrat, wie man hört, nicht mehr gesprochen worden.

Daher der Völkerverbund damit also gewissermaßen schon den zweiten Schritt, nämlich die Erzielung eines Ratsitzes an das erst aufzunehmende Sowjetrußland erledigt hat, ist eine Einigung über die Form der Einladung an Sowjetrußland noch nicht erfolgt. Auch im Völkerverbundrat haben sich hierüber schon beträchtliche Meinungsverschiedenheiten gezeigt. Über die Art der Einladung und Aufnahme Sowjetrußlands soll nun zwischen den Delegationen weiter verhandelt werden.

Auf der noch brennenden „Morro Castle“, die zur Ebbezeit etwa drei Meter tief im Sande liegt, erfolgte am donnerstagmorgens ein heftige Explosion. Aus dem zweiten Schornstein schoß eine Funkenfontäne hoch in die Luft. Man vermutet, daß der größte Teil des Decks eingestürzt ist.

Wels' Vermögen dem Reich verfallen.

Das Vermögen des ehemaligen Reichsangehörigen Otto Wels, des früheren Vorgesetzten der damaligen SPD, das bereits im August 1933 beschlagnahmt worden war, ist jetzt auf Grund des Gesetzes über die Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit als dem Reich verfallen erklärt worden. Diese Erklärung ist in einer vom Reichsinnenminister im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung erfolgt.

Das Wrack der „Dresden“ brennt.

Auf dem Wrack des im Juni vor Haugesund gesunkenen Lohdbampfers „Dresden“ ist während der Bergungsarbeiten ein Brand ausgebrochen. Man war dabei, die Platten des Schiffes vom Rumpfe zu lösen, als das Feuer entstand. Was das Meer nicht mitgenommen hat, verzehren nunmehr die Flammen.

Verkehrsgaden. Eine Schwebbahn auf den Bahnanlagen. Der Verkehrsrat des Verkehrsverbandes hat beschlossen, dem Plane einer Schwebbahn auf den Bahnanlagen grundsätzlich zuzustimmen.

Sabotageakt auf der „Morro Castle“?

Eigenartiges Verhalten der Schiffsbesatzung bei der Rettung der Passagiere.

In New York hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Katastrophe auf der „Morro Castle“ ihren Ursprung in Sabotage haben könne. So berichtet ein New-Yorker Blatt unter der Überschrift „63 Menschen ermordet“, dem Schiffbrand seien zwei Explosionen vorgegangen. Ereitende Docksarbeiter in Havanna hätten sich aus Rache dafür, daß die Polizei Arbeiter erschossen habe, sich auf der „Morro Castle“ anheuern lassen und die Explosion verursacht. Genauer Angaben über die Opfer der Katastrophe liegen noch nicht vor. Die Totenzahl schwankt zwischen 111 und 171 Todesopfern.

Der Held der Tragödie war ein Mitglied der Besatzung namens Johnson, der halbbesiegt mit einem Messer im Mund vom brennenden Schiff herunter sprang und drei Frauen rettete, die sich in die Lue eines Rettungsbootes verwickelt hatten. Somit ist die Kritik an dem Verhalten der Schiffsleitung und der Mannschaft so scharf, daß eine sehr strenge Untersuchung über die Katastrophe angehängt werden wird. Bezüglich der Rolle des Mannes ist die Tatsache, daß nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, sämtliche Rettungsboote zu Wasser zu bringen, und daß die wenigen eingesezten Boote fast ausschließlich mit Mitgliebdern der Schiffsbesatzung besetzt waren.

Der geschädigte Rumpf des Unglücksdampfers liegt nunmehr 60 Meter vom Strand in der Nähe von New York entfernt auf Grund. Die oberen Verdecke sind völlig mitabebrennt. Bei dem Wrack des Dampfers spielten sich widerwärtige Szenen ab. Etwa 100 000 Menschen wollten das ausgebrannte Schiff besichtigen. Ein „amerikanischer“ Unternehmer hatte sich um die Erlaubnis verschafft, 25 Cent Eintrittsgeld zur Besichtigung zu nehmen. Die Folge waren wilde Tumulte, denen die Polizei und Bundesstrafen ein Ende machen mußten.

Keine Ehrenkreuze für Tätige bei Zivilverwaltungen. Zu den vielen Anträgen, die auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer eingelaufen sind, wird von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, die bei der Zivilverwaltung der im Krieges besetzten Gebiete tätig waren, im Sinne der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten keinen Kriegsdienst geleistet haben, und ihnen infolgedessen das Ehrenkreuz auch nicht verliehen werden kann.

Adolf Hitlers noch nicht gedrungen sind. Auf dem auch nunmehr beendeten Nürnberger Parteitag hat der Führer von der alleinigen Aufgabe gesprochen, den friedlichen Aufbau zu vollenden. Adolf Hitler hat zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Politik und das deutsche Volk keine Gefahr für die gegen das Ausland beherrschten. Ebenso unmissig sind Erklärungen des französischen Abgeordneten Ferris, des Vorklubs des Beresauschusses der französischen Kammer, die von einer großen Unkenntnis der Lage in Deutschland zeugen. Er meinte, Deutschland sei bereit, sich auf ein Signal hin in jedes Abenteuer zu stürzen. Daß der Führer in Nürnberg die Arbeitsdienstpflicht angekündigt hat, verdrobt Ferris dahin, daß Deutschland damit die Rückkehr zu der in dem Verkaufvertrag verbietenen Militärdienstpflicht verjüde. Doch Herr Ferris läßt die Frage aus dem Saal. Der tiefer und eigentümliche Zweck der agitatorischen Ausführungen Ferris verrät sich dadurch, daß er im selben Atemzug leidenschaftlich für eine erhöhte Militärdienstzeit in Frankreich eintritt.

Doch, was will das befragen? Daß wir böswillige Gegner im Ausland haben, wissen wir. Wir müssen auch kalkülant damit rechnen, daß Kräfte im Ausland am Werk sind, um Deutschland einen festen Ring zu legen, um ihm die Bewegungsfreiheit zu nehmen. Man wird dadurch den nationalsozialistischen Staat, auch durch wirtschaftliche Notstände, nicht in seinen Grundfesten erschüttern. Der Parteitag 1934 hat es erneut bekräftigt, daß Volk und Führer in Deutschland ein sind, in dem Willen, den Kampf um die deutsche Ehre, die Gleichberechtigung und die deutschen Lebensrechte bis zu einem siegreichen Ende zu führen. Was aber dem heutigen Geschlechte nicht mehr gelingen sollte, das wird die heranwachsende deutsche Jugend vollenden.

Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Sawranek

38 Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 22

Edith Neuroth trauerte um den Vater. Er konnte eines Morgens nicht mehr aufstehen und ließ Dr. Schmoll zu sich rufen. Als dieser nach zwei Stunden mit allen Wollmantern versehen das Haus verließ, kam der Arzt. Der zuckte die Achseln und sagte, man müsse abwarten. Es dauerte nicht lange. — Edith irrte tagelang durch das Haus, unfähig, sich zu irgendeinem Entschluß aufzurufen. Dann ließ sich Dr. Schmoll bei ihr melden. Er bremste und wendete die Säge, seine Haltung war ein einziger Wunsch, die junge Frau zu tödnen. Und endlich begriff sie: Die Wille mußte verkauft werden. Und da man zufällig einen Anteeffekten hatte, mußte es auch geben. — So schämte sie es mit den Sandrockwerken? Rechtsanwalt Schmoll fand, daß man es nunmehr wagen könnte, ihr reinen Wein einzugießen. Sie sah tapfer vor ihm und ihre Frage hatte hell und kampfbereit geklungen. Ja, wenn man ansäufliche standieren wollte, mußte alles in die Warenmasse — vielleicht doch sich zum Schluß noch ein Betrag von 8-10 000 Mark für die Erben ergeben würde. Er wollte sich dafür einlegen, daß die Gläubiger eine sofortige Übergabe von 12 000 Mark gestattet, wenn dafür alle Ansprüche verzichtet würde. Der Käufer sei bereit, die Ausstattung der Villa zu übernehmen. — So lagen also die Dinge. Sie hatte keinen Grund, an den Angaben des Rechtsanwaltes zu zweifeln. Dr. Schmoll war ein unankarbarer Freund. — „Dann haben wir wohl schon lange über unsere Verhältnis gelebt?“ fragte sie leise. — „Ja, muß das annehmen, gnädige Frau“, sagte er. — „Gut denn — mein Mann davon gewußt, ich bitte Sie, offen mit mir zu sprechen.“ — Dr. Schmoll schüttelte den Kopf. — „Gnädige Frau, man hat Herrn von Neuroth jeden Einblick in die Geschäftsführung verweigert. Schemm Schartzlitz ist wohl keinesfalls entgangen, was ich absprachte, aber

er mußte sich das Material mühsam zusammensuchen. Gatte Ihr Herr Vater ihm vor drei Jahren die Leitung übergeben, so finden wir heute nicht vor dem Ende...“ Sie lenkte tief den Kopf. — „Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Ich werde bis morgen meine Entschlüsse fassen und Sie benachrichtigen.“ Während Dr. Schmoll seine Mappschloß lagte er: — „Verzeihen Sie, halten Sie es nicht für richtig, Ihren Herrn Gemahl zu benachrichtigen? Er kann sich unmöglich ein Bild machen, wie sich die Verhältnisse hier entwickelt haben.“ — „Wiedesieg ihr ins Gesicht.“ — „Ich weiß nicht, wo er ist, Herr Doktor...“, sagte sie mit leiser Stimme. — „Oh — in Deutschland geht niemand verloren, gnädige Frau — haben Sie einen Anhaltspunkt?“ — „Nein, sie ältere und kumpfte, kann er nach Ausland — aber — oder in die Fremdenlegion gegangen sein?“ — Dr. Schmoll unterdrückte ein Lächeln. „Nein, gnädige Frau, ein Leutnant Neuroth geht diese Wege nicht. Da liegt es näher, an einen Scherz zu glauben! Aber an ehemalige Kameraden von ihr mußte man sich wenden.“ — Sie dachte nach. „Einen Herrn Dr. Sarat kenne ich flüchtig. Wenn ich nicht irre, wohnte er in Weizsig...“ — „Ich erinnere mich einmal darum, ja?“ fragte er und nickte ihr aufmunternd zu. Sie widersprach nicht und reichte ihm dankend die Hand. — Dann sank sie schluchzend auf ihre Couch. Dietrich! Sie hatte nicht geglaubt, an ihr zu denken, so unglücklich brannte die Scham in ihr. Nichts durfte es für sie geben auf der Welt, als seine Verzeihung zu erlangen. Wenn sie an die vergangenen Wochen dachte: Die Freunde der letzten Jahre waren alles andere als Freunde gewesen! Die beste Freundin, seine Schwester, die junge Frau des letzten Jahres, hatte mit Wahrheiten nicht hinter dem Berg gehalten. Seit Neuroth hätte sich ganz Halle gemüht, daß Papa Sandrock den tüchtigen, ernstlichen Schwiegerjungen nicht aus Ruder gelassen hätte. Bei den Banken waren in letzter Zeit Wechsel aufgetaucht, wo jeder Bankier wünschte, daß Sandrock niemals Wechsel gab! Da ja, Burg & Wöllmann! Warum hat es denn niemand meinem Vater gesagt? Dein Mann als Freund und Bankier wurde doch der nächste geliefert?“ — „Meine Liebe — Dein Gatte hat sich doch drei Jahre bemüht, es ihm beizubringen! Niemand denkt es ihm, daß er einfach gegangen ist. Das sah man schon lange kommen!“ Edith hatte genau gefühlt: Die Frau Konjil

Bachmann nahm Rache für diesen und jenen, der ihrem Salon entführt worden war... — Ja, es waren schreckliche Wochen gewesen! — Edith Neuroth rang in verklärter Kneue. Sie hatte eine mondäne Frau sein wollen, Mittelklasse eines modernen Gesellschaftskreises... Nun war sie ein verlassener, hilfloser Mensch! Wohl ergriffen noch Sandrockmenschen, Onkel und Tanten — aber das waren kleine Leute im Heißhitzigen, die in ihrem Leben keine größere Freude empfunden hatten, als daß der „große Sandrock“ in Halle plieste gegangen und sogarlang zwischen Detrandanten gestanden war... — Wie würde sie zu ihnen gehen! Und Dietrich? Wird er ihr glauben — wird er Vertrauen zu ihr haben? Nein — wie konnte er auch nach allem? Sie mußte ihm schreiben! Ja — sie wollte eine rücksichtslose Weichte ablegen... — Sie wählte in ihrem Schreibtisch. Die Mahne mit Dietrichs Briefen fiel ihr in die Hand. Sie öffnete. Was war das? Da lagen beschriebene, lose Blätter, mit Daten versehen. — An einsamer Abenden hatte er seine Gedanken niedergelegt — sicher in der Hoffnung, daß sie einmal nach den Briefen greifen würde. Sie hatte es nicht getan, und er war gegangen. Sie las und las. Gegeistert presste sie den Kopf in die Hände. In einem seiner Briefe hatte er ein Gedanken: Ein Spiegel ist nichts, er hat keine Worte. Wenn du wissen willst, wer du bist und wie du aussehst, so mußt du den Geliebten fragen... — Diese losen Blätter waren eine gnadenlose Fortsetzung! Sportmurrant zeichnete er ihr Leben nach, ihr Tun und Lassen, ihre Lebensäußerungen, ihre Welt und ihre Umgebung... Sie erschau aus den Aufzeichnungen, daß er sich eine Frist gegiest hatte, ihre seelische Rückkehr abzuwarten. Es wäre fruchtlos, noch mit ihr über das alles zu sprechen, sie ersaffe ja nicht einmal den Sinn seiner Worte. Wenn er ihr von Gelschamlosigkeit abrate, behauptete sie, er wolle ein pießbürgerliches Weisen aus ihr machen... — An anderer Stelle schrieb er: „Es ist wirklich schade, daß du meinen Namen trägst. Du bist innerlich immer eine Edith Sandrock geblieben. Wenn du dir einmal die Mühe machst, diese Zeilen zu lesen, wirst du wissen, wie die Edith von Neuroth gedacht hat! Du hast schöne Frauen und eine hübsche Figur. Dafür kannst du deinem Schöpfer danken.“

Cho
Das U
In der zu
Einwohner
ortes an
artige Erre
Todesfällen
Sonntag er
die Stadt zu
den zwei B
um hier in
sichens in
Lagen erre
würdigen A
daß es sich
haben, ord
an. Der ar
sch um die
bische Schre
strenger Hof
würdig in M

Die C
tauchte als
18 1/2 in C
70 Jahren
geflüchten s
1833 trat f
dann als er
Nober z
basillus, de
Stelle zu d
nicht bloß,
wie ein Mo
entdecken,
bislang red
krankheits

Mittwo
Der M

Für d
nachmittag
und u
Wisten no
Dienst von
mittelerop
gelehrer
in ungefe
Nigler
Deu tsch
Seidemann
darunter E
Söhne liegt
Mac Pherr
Pole Gr z
Wobes nach
Weltbewer
Deutsche f
vier Itali
Notlandun
er mit ber
geblieben
bis Sebill
zwischen F
das Febl v
26 zusa

Der
37
Das i
die auch
darüber h
noch, nicht
Wasserföh
heißigsson
lege einen
Buppen e
sind nicht
beginnen
Es ist
Frauen,
nurtige F
deren Geg
toll... —
an zu di
Frau, die
Janprimar
dabei hat
Freundlich
boten ein
gestieft i
läßt mich
gingen die
Nieder fr
zählte ih
hören. W
bin so fr
eine Frau
läßt. Sie
an. Sch
einmal ih
dächtig se
mir auch
empfind
behauptet
Frau Frau
die Laute
Sauptman
verdiert

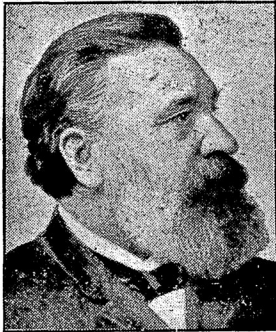
Bilder aus aller Welt

Zum Reichskommissar für Landarbeiterfragen ernannt.



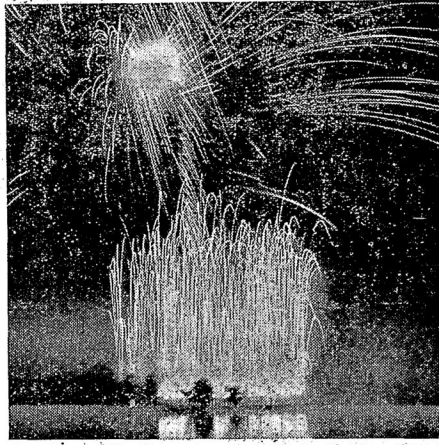
W. v. R. Helmuth Reineke.

Treitschke vor 100 Jahren geboren.

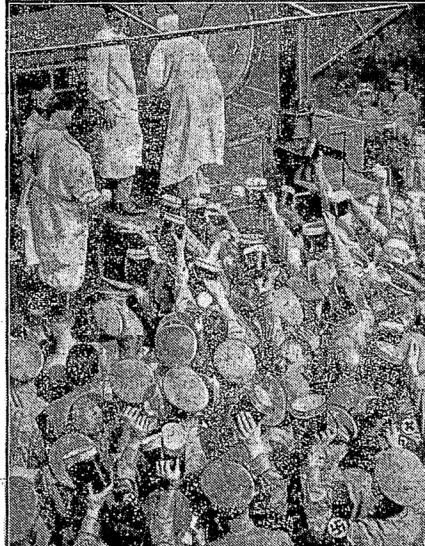


Der große deutsche Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke, dessen Geburtstag sich am 15. September zum 100. Male feiert, war ein Vorkämpfer der deutschen Einheit unter Bismarcks Führung. In seinem Hauptwerk „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“ zeigt er leidenschaftlichen Patriotismus und Abscheu gegen die parlamentarische Ausartung des Liberalismus.

Bilder vom Auenberger Parteitag

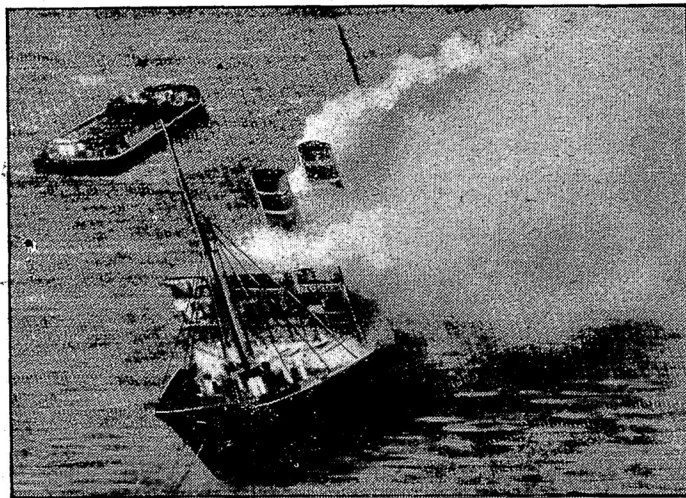


Das Feuerwerk, mit dem das Volksfest im Stadte abschloß.



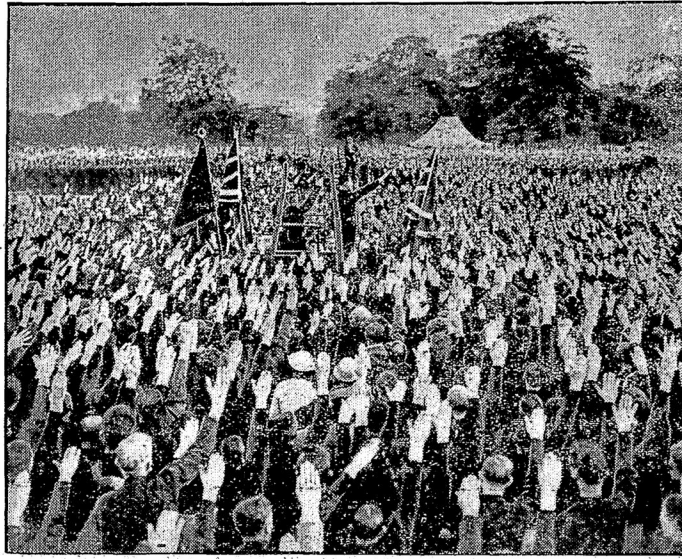
Essen fassen!

Ein Zunftbild von der „Morro Castle“



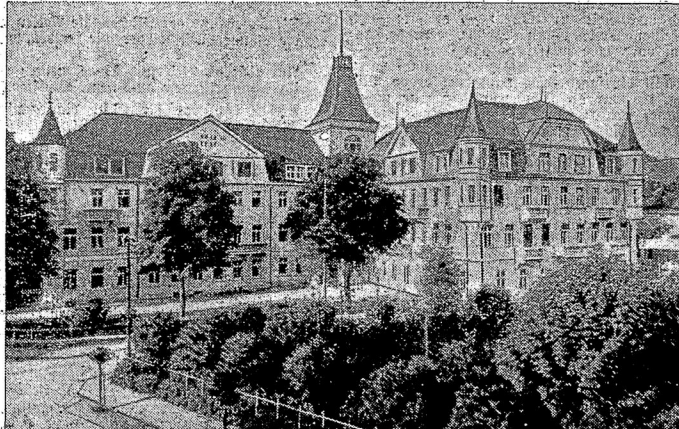
jenes amerikanischen Passagierdampfers, der auf der Rückfahrt von Kuba nach New York unweit seines Heimathafens in Brand geriet und völlig ausbrannte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen muß mit 171 Toten gerechnet werden.

Der erste Aufmarsch englischer Schwarzhemden unter freiem Himmel,



der am Sonntag im Londoner Hyde Park veranstaltet wurde. Tausende von Kommunisten versuchten, den Schwarzhemdenführer, Sir Oswald Mosley (in der Mitte, auf dem Wagen sitzend) niederzubrüllen, der aber unter dem Schutz eines heftigen Polizeiaufgebotes die Veranstaltung planmäßig leiten konnte.

Zum Großfeuer im Rathaus von Rothensfelde



Das Rathaus von Bad Rothensfelde am Teufoburger Wald, das durch ein ausgebreitetes Schadenfeuer heimgesucht und größtenteils in Asche gelegt wurde.

Mitt
An
Beste
Das
Anze
BR
Deut
sozial
3
16 f
das
füllen
2
Bild
Fadel
Zugen
eindr
Heben
9
der
Bette
Verfa
heute
2
eriten
haben
dem
nat
6
Nati
natio
verhe
tatte
deut
auch
bewa
zu i
o i
auf
früh
D
gewi
am
wür
ordn
ein
von
blei
stat
man
Ma
Am
and
Ein
B e
1 d
zum
Für
bek
10 f
lozi
gen
lan
arbo
Sta
St
um